

Editorial

Sicher haben Sie gerade einen Globus zur Hand – tippen Sie mit der Fingerspitze doch mal auf Deutschland, fahren dann gen Süden zum Äquator und drehen die Erdkugel dann im Uhrzeigersinn um ein Viertel. Sie sind in Südostasien gelandet, in einer Region, die nach der Tsunami-katastrophe im Dezember 2004 regelmäßig auf den Landkarten der Nachrichtensendungen zu sehen war. Mittendrin liegt Malaysia, dessen zwei Landesteile sich über die malaiische Halbinsel und den Nordteil der Insel Borneo erstrecken.

Als ehemaliger Teil des British Empire teilt Malaysia mit anderen Ländern der Region ein koloniales Erbe. Es hat sich aus dem Windschatten britischer Schutzherrschaft und den Interessen europäischer Handelsgesellschaften hervorgearbeitet, ist seit 1957 ein unabhängiger Nationalstaat und hat eine aufstrebende Wirtschaft. Das Land zeichnet sich durch die kulturelle Vielfalt seiner Bewohner aus: Nicht nur muslimische Malaien, sondern auch chinesische Einwanderer und Tamilen aus Südindien und die Ureinwohner auf der Insel Borneo gestalten mit ihren Traditionen das Leben in Malaysia.

Das friedliche Miteinander der Ethnien setzt Toleranz und interkulturelle Verständigung voraus, die es sich lohnt, genauer zu betrachten. Wie denken und handeln die Mitglieder der einzelnen Ethnien, welche Vorstellungen haben sie und warum? Die Beiträge in diesem Heft regen die Schülerinnen und Schüler zu einem Perspektivenwechsel an: Sie helfen nicht nur, Fremdes zu verstehen, sondern werfen auch einen neuen Blick auf eigenes Denken und eigene Wertvorstellungen, indem sie zu einem Vergleich auffordern. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Rolle der englischen Sprache für den Alltag in Malaysia. Auf virtuellen Reisen im Internet sammeln sie Informationen über das Land, die sich zu einem persönlichen Reiseführer zusammenstellen lassen – auf englisch, natürlich. Auch die malaysische Literatur ist ein Ort der interkulturellen Begegnung. Und eine Besonderheit in diesem Heft: Eine Sammlung von *Exploration Pages* im Mittelteil des Heftes bildet den Ausgangspunkt für weitere Recherchen und Projekte der Lerner.

In diesem Sinne: gute Reise!

Solveig Möhrle, Redaktion

■ BASISARTIKEL

REINHOLD WANDEL

2 Projekt Malaysia

Seine Vergangenheit als Teil des British Empire und die Rolle der englischen Sprache im Alltag Malaysias empfehlen dieses südostasiatische Land als Thema für den Englischunterricht. Die Unterrichtsvorschläge und Materialien bilden den Rahmen für ein Projekt, das Gelegenheit zu exemplarischem interkulturellem Lernen bietet und die Auseinandersetzung mit Fremdem fördert.

JOBST-MATHIAS SPANNAGEL

5 Malaysia – Mythenland oder Tigerstaat?

Ein kurzer Abriss der malaysischen Geschichte vom ersten Kontakt mit europäischen Gewürzhändlern im Mittelalter über die britische Kolonialzeit bis heute.

10 Auswahlbibliografie/Webliografie

■ PRAXISARTIKEL

REINHOLD WANDEL

12 Listig wie ein Zwerghirsch

Malaysische Erzähltraditionen im Vergleich

Schülerinnen und Schüler vergleichen Helden und Geschehnisse malaysischer Fabeln und Sagen mit europäischen Erzähltraditionen.

6.–8. Schuljahr

FRANK R. HOLL

17 Tourismus auf sanften Sohlen

Eine virtuelle Reise nach Malaysia

Dieses Internetprojekt aus dem bilingualen Geografieunterricht spürt den Bedingungen ökologischen Reisens nach.

ab 10. Schuljahr

21 Exploration Pages

Materialien und Aufgaben für Projekte zu den Früchten Malaysias und *urban legends*, die sich darum ranken, zu Festen und Ritualen der verschiedenen Volksgruppen, zu Malaysiern und ihren Namen sowie zum Alltag malaysischer Jugendlicher.

Sekundarstufe I

REINHOLD WANDEL UND NORITAH OMAR

28 Wondrous Sights of Malaysia

Literatur als Ort der interkulturellen Begegnung

Multiethnisches Zusammenleben und Identitätsfindung, Nostalgie nach dem einfachen Leben im Kampong (Dorf), das Recht der jungen Generation auf eine eigene Lebensgestaltung – das sind Themen der *Malaysian Literature in English*. Literarische Texte bieten authentischen Einblicke in die andere Kultur.

11. Schuljahr

PAUL METTLER AND REINHOLD WANDEL

34 Malaysia's Language Dilemma

A leftover from the country's colonial past, Manglish is yet another variety of English. Students identify particular features of Manglish and discuss Malaysia's complex linguistic situation.

9.–11. Schuljahr

Herausgeber des Thementails: PAUL METTLER UND REINHOLD WANDEL

■ MAGAZIN

40 AKTUELLES

Indirekte Rede mit Chat, Mail und SMS

46 REZENSIONEN

48 TERMINE/IMPRESSUM



Reinhold Wandel

Projekt Malaysia

Foto: Claudia Below

Seine Vergangenheit als Teil des British Empire und die Rolle der englischen Sprache im Alltag Malaysias empfehlen dieses südostasiatische Land als Thema für den Englischunterricht. Projektorientiertes Arbeiten und die Recherchen der Schülerinnen und Schüler fördern die Auseinandersetzung mit Fremdem und bieten die Gelegenheit zu exemplarischem interkulturellen Lernen.

Eine Fragebogenaktion (**Material 1**, Seite 5) unter sechzehn Lerngruppen an der gymnasialen Oberstufe hat die Vermutung bestätigt, dass deutsche Gymnasiasten über Malaysia äußerst wenig wissen. Dieser Fragebogen ist sehr zu empfehlen als Einstieg in eine Unterrichtseinheit oder ein Projekt zu Malaysia. Dabei geht es gar nicht so sehr darum, den Kenntnisstand der Lerngruppe zu ermitteln, sondern die Schülerinnen und Schüler mit dieser Quiz-Form neugierig zu machen: Sie wollen natürlich die richtigen Antworten wissen, und damit können die ersten geografischen und politischen Recherchen beginnen.

Sicherlich ist Malaysia mit seinen 23 Millionen Einwohnern globalpolitisch nicht so relevant wie etwa die Bevölkerungskolosse Indien oder China. Andererseits zeichnet sich der asiatische Tigerstaat durch eine hohe Alphabetisierungsrate (89 % bei der männlichen, 78 % bei der weiblichen Bevölkerung), eine relativ moderne Infrastruktur und einen Lebensstandard aus, der in bestimmten Vierteln von Kuala Lumpur oder Penang mit europäisch-amerikanischen Verhältnissen durchaus zu vergleichen ist, und es existiert eine relativ breite Mittelschicht, die inzwischen auch die malaiische Bevölke-

rungsgruppe miteinschließt. Das Land lebt einen – wenn auch äußerst sensibel austarierten – Multikulturalismus vor, in dem Malaien (etwa 60 % der Bevölkerung), Chinesen (knapp unter 30 %) und Inder/Tamilen (etwa 8 %) seit den Unruhen von 1969 relativ friedlich und ohne größere Gewalt-Eruptionen erfolgreich zusammen bzw. nebeneinander leben – als multiethnische, multireligiöse Nation (wenn auch unter der Dominanz des Islams der malaiischen Bevölkerungsmehrheit). Die touristische Attraktivität dieser Region mit ihren Stränden, dem tropischen Regenwald und dem exotischen Markttreiben nimmt zu, und im Verlauf der letzten drei Dekaden wurde unbestreitbar eine sozioökonomische Erfolgsgeschichte geschrieben. Malaysia verfügt über eine eigene PKW-Produktion (Proton Saga); Penang und Cyberjaya südlich von Kuala Lumpur entwickeln sich zu einem Mini-Silicon-Valley.

Mit Indien teilt Malaysia die koloniale Vergangenheit als Teil des British Empire. Nachdem schon die *Straits Settlements* Singapur, Malakka und Penang um 1800 in britischer Hand waren, führte die imperiale Expansion in der 2. Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer ähnlich strukturierten britischen

Oberhoheit wie in Indien. In diesem kolonialen Zusammenhang konnte Malaya früher durchaus im Englischunterricht der Oberstufe auftauchen – nämlich in Form von Kurzgeschichten von Somerset Maugham. Maughams auf der malaisischen Halbinsel oder auf Borneo situierten exotischen Kurzgeschichten beschreiben detailreich Liebestragödien, Abenteuerepisoden und Kriminalfälle – allerdings ausschließlich innerhalb der weißen Kolonialschicht, handle es sich um Administratoren, Kautschukpflanzer oder Museumskuratoren. Wie die tropische Schwüle, der dichte, dunkle Dschungel, die reißenden Wasserläufe oder die unbekannte Tierwelt bilden auch die Einheimischen, dunkelhäutig, fremd, verschlagen, eine weitere Facette des fremden, exotischen Gesamtraumens. Texte wie *The Letter*, *The Book-Bag* oder *The Outstation* bieten nicht nur eine konkrete Anschauung des Lebens und Leidens, des Fühlens und Denkens der weißen Kolonialisten (und ihrer Frauen). Gegen den Strich gelesen und kontrastiert etwa mit Edward Saids Konzept des Orientalismus¹⁾ entlarven sie sich als eine genaue Beschreibung kolonialer oder imperialistischer Ideologie: Latenter oder offener Rassismus, Überlegenheitsgefühl der weißen ‚Zivilisationsträger‘, Unverständnis der einheimischen Kultur und Umwelt gegenüber, Karrieredenken, Frauenfeindlichkeit, Euro- oder Britozentrismus.

Interkulturelles Lernen

Diese historisch orientierte didaktische Begründung für ein Aufgreifen Malaysias im Englischunterricht ist natürlich heute nicht mehr haltbar. Es stellt sich die Frage, ob und inwiefern das moderne, unabhängige Malaysia zu den *New English Cultures and Literatures* zählt und somit ein Thema des Englischunterrichts ist. Die „Entdeckung“ der postkolonialen Welt und das Hinterfragen eurozentristischer Haltungen in einem interkulturell ausgerichtetem Englischunterricht führten im Laufe der letzten Jahre zur Beschäftigung mit Regionen und Ländern jenseits des Mainstreams mit seiner ausschließlichen Fokussierung auf die USA und Großbritannien. Jetzt tauchen nicht nur die alten Siedlerkolonien wie Australien und Kanada oder Südafrika als Themen im Englischunterricht auf, sondern auch Gebiete wie die Karibik, Nigeria oder Indien. Da Englisch vorwiegend als *lingua franca*, als Welt-Umgangssprache, benutzt wird, bedeutet die Vermittlung dieser Sprache stets auch eine Entwicklung, Sensibilisierung und Erweiterung interkultureller Kompetenz. Dafür ist es nötig, unsere eurozentrierte Kultursituierung immer wieder mit anderen Konzepten und Phänomenen zu kontrastieren. Die Ausein-

dersetzung mit Malaysia und seinen Kulturen, z. B. das Kennenlernen von uns unbekanntem Festivitäten durch *authentic voices* im Materialteil (Seiten 24 und 25) die äußerst komplexe multilinguale Sprachensituation in diesem Land oder die Lektüre von völlig anderen Erzähltraditionen bedeutet also exemplarisches Lernen und „Heraus-Bildung“ von Interkulturalität.

Zur Sprachensituation

Malaysia hat natürlich auch koloniales Erbe bewahrt – nicht nur in *hill stations* und Schuluniformen, sondern eben auch linguistisch, auch wenn die Einführung von *Bahasa Malaysia* (Malaiisch) als Nationalsprache seit Ende der 60er Jahre zu einer eindeutigen Reduktion des Gebrauchs des Englischen als Muttersprache und *lingua franca* führte. Die Verwendung der englischen Sprache und der öffentliche Diskurs darüber war zeitweilig ein heikles Politikum. Im Sinne der Malaisierung des nationalen Denkens galt die Forderung nach Aufrechterhaltung bzw. Wiedereinführung verstärkten Englischunterrichts in den Schulen lange Zeit fast als „staatsgefährdend“. Erst in den letzten Jahren konnte Englisch wieder öffentlich propagiert werden, da deutlich wurde, dass die Exportabhängigkeit der Wirtschaft, die Bedeutung multinationaler Korporationen als Arbeitgeber sowie die Handhabung der Informationstechnologie Englischkenntnisse dringend erfordern. So werden heute wieder – in völliger Umkehrung der postkolonialen Intentionen – Mathematik und Naturwissenschaften auf Englisch unterrichtet, sofern die Lehrkräfte dazu in der Lage sind...

Eine Minderheit – die städtische Mittel- und Oberschicht – hat gleichwohl permanent Englisch als Erstsprache (L1) benutzt, und dies ist auch – ähnlich wie in Indien – im Rechtswesen oder in Wirtschaft und Handel und auch in bestimmten Fachrichtungen innerhalb der tertiären Ausbildung der Fall. Man muss davon ausgehen, dass alle Malaysier, die Englisch sprechen, zumindest bilingual sind und manchmal gar drei oder vier Sprachen beherrschen, z. B. einen chinesischen Dialekt, Mandarin (Hochchinesisch), *Bahasa Malaysia* und Englisch. Ein Viertel der Stadtbevölkerung benutzt Englisch für irgendeinen Zweck täglich. Viele Fernsehprogramme senden auf Englisch; der Marktanteil von Zeitungen und Illustrierten in englischer Sprache ist nicht unerheblich, und es existiert auch eine einheimische englischsprachige Literatur – vgl. dazu in diesem Heft die *Introduction to Malaysian Literature in English* von Noritah Omar, einer malaisischen Literaturwissenschaftlerin (Seite 30). Allerdings gehen kritische Beobachter davon

aus, dass Englisch heute für einen Großteil der Bevölkerung gewöhnlich nicht mehr als einheimische Zweitsprache (L2) vorausgesetzt werden kann, sondern eben als Fremdsprache gilt. In diesem Kontext konturieren die Informationen und die Unterrichtseinheit zu *Manglish* bzw. *English in Malaysia* (Seite 34) die kulturpolitische Situierung der englischen Sprache und erläutern die soziolinguistischen, lexikalischen und strukturellen Besonderheiten der im kontemporären Malaysia benutzten Variante des Englischen. Malaysias Situation muss also insgesamt eher als postkoloniale Mischkultur angesehen werden – und in diesem Sinne gelten als Argumente für die Thematisierung Malaysias im Englischunterricht u. a. die Aspekte, die etwa Glaap (1998) formulierte (s. Auswahlbibliografie, Seite 10), also die Entwicklung von Neugier auf fremde Kulturen, kulturkontrastives Verstehen und Verständnis, die Hinterfragung der dominanten „westlichen“ Kultur, aber eben auch das Kennenlernen multiethnischer, multireligiöser und hybrider Kulturformen.

Didaktische Überlegungen

Bislang ist das moderne Malaysia nur zweimal Gegenstand in Lehrmaterialien im deutschen EFL-Klassenzimmer geworden. Zum einen wird es in dem Sammelband *In the English-Speaking World*¹⁾ über vier Seiten kurz behandelt; zum anderen taucht es als Kapitel 10 „A Modern Economy in the Making“ im Oberstufenlesebuch *Scope*²⁾ auf. Dort finden sich – neben knapp zwei Seiten Hintergrundinformationen – fast ausschließlich Texte, die das Wirtschaftsgeschehen thematisieren. Doch bleibt die soziokulturelle Spezifik dieses Landes fast völlig unberücksichtigt. Das Wecken von Neugier, die Herausbildung von Empathie, das Kennenlernen anderer Perspektiven, also Anreize zur interkulturellen Auseinandersetzung und Herausforderung, fehlen.

Diese Ausgabe des FREMDSPRACHLICHEN UNTERRICHT ENGLISCH schafft Abhilfe: Die Arbeitsblätter im Mittelteil dieses Hefts (ab Seite 21) sind Ausgangspunkt für eigenständige Recherchen der Schülerinnen und Schüler – besonders die der Mittelstufe. Sie setzen Festtage der verschiedenen malaisischen Religionen und Ethnien in Beziehung zu europäischen Feiertagen und Ritualen. Sie erforschen die Zusammensetzung malaysischer Namen und finden heraus, was das Besondere an einer Durian-Frucht ist. Die Materialien in diesem Heft dienen der sprachlich-kulturellen Wissensvermittlung, fordern aber auch einen interaktiven Umgang mit den Informationen und eine Informationsbeschaffung aus dem Internet. Gelegenheit für ein fächerübergreifendes